



MONOGRAFIE

Niemeyer

Warum sollte man eine weitere Publikation über Oscar Niemeyer (1907–2012) empfehlen? Sein beeindruckendes Œuvre – mehr als 700 Projekte, darunter sein seit langem zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörendes Meisterwerk Brasília – ist doch wirklich hinreichend bekannt? Ganz einfach, weil dieser handliche Softcover-Band neben einem interessanten, flott lesbaren Text auch mit einigen sonst eher unbekannt Bildstrecken aufwartet. Bereits in den frühen 40er Jahren war Niemeyer ein Star. Sein zweites eigenes Haus (zu sehen mit Familie im Fifties-Look) platzierte er oberhalb des São Conrado Viertels – dem „Beverly Hills“ von Rio de Janeiro – mitten in einen dschungelartig bewachsenen Hang hinein. Er ging ein in die Annalen als der „Mann, der die Kurven liebte“, auch hier umspielen die fließenden Formen von Gebäude und Pool eine markante Felsformation.

Niemeyer war überzeugter Kommunist, die Zentrale der Kommunistischen Partei (PCF) in Paris – eine halb versenkte Kuppel für den Sitzungssaal, flankiert von einem wellenförmigen Hochhaus – errichtete er während seines Exils in Frankreich sogar ohne Honorar. Seine Bauten waren (nicht nur dank seiner Freundschaft zu Hermann Henselmann) Inspiration für zahlreiche DDR-Ensembles. Bereits bei einem flüchtigen Blick auf die Abbildungen, auf die vielen dezidiert modernen Formen der Architektur sowie das präzise Zusammenspiel mit der Kunst fallen einem viele ostdeutsche Pendants ein. Wenn man nicht die Chance hat, sich Niemeyers Bauten einmal vor Ort genauer anzuschauen, sollte man auf die Olympischen Sommerspiele 2016 warten: Dann wird sein für 30.000 Tänzer und doppelt so viele Besucher ausgelegtes Sambadron in Rio als Austragungsort auch im Fernsehen zu sehen sein.

Tanja Scheffler

Niemeyer | Von Philip Jodidio | Taschens Kleine Reihe Architektur | 96 Seiten mit zahlreichen Abbildungen | 7,99 Euro | Taschen Verlag, Köln 2012 | ► ISBN 978-3-8365-3061-3



ARCHITEKTURTHEORIE

Architekturwissen

Zu Beginn dieses Jahres ist der zweite und letzte Band der Anthologie „Architekturwissen“ erschienen. Die Herausgeber Susanne Hauser, Christa Kamleithner und Roland Meyer versammeln auf insgesamt 787 Seiten 68 Textauszüge von Autoren aus verschiedenen Disziplinen, die „mit dem Architekturdiskurs in irgend einer Form verbunden“ sind. Sie gruppieren diese Texte in zwölf Kapitel, sechs im ersten Band, „Zur Ästhetik des sozialen Raumes“, mit Texten u.a. von Theodor Adorno, Walter Benjamin, Jacques Rancière und Judith Butler, sechs im zweiten Band, „Zur Logistik des sozialen Raumes“, mit Texten u.a. von Michel Foucault, David Harvey, Rem Koolhaas und Saskia Sassen.

Das „Architekturwissen“ ist in zwei schlammfarbenen, asketisch bildfreien Wälzern gespeichert, die auf den ersten Blick den Verdacht wecken, es könne sich hier um einen aus der langjährigen Lehre an der Universität der Künste entwickelten „Theorie-Neufert“ handeln: Ein bibelartiges Standard-Werk, das spezifische Kenntnisse in lexikalischer Art und Weise kanonisiert. Tatsächlich kann man die beiden Bände sogar auf diese Weise benutzen: Man kann einzelne Autoren und das häufig auf wenige Seiten konzentrierte Destillat ihrer Positionen darin nachschlagen, oder ganze Kapitel lesen und dadurch verschiedene Aspekte eines Themas erfassen.

Allerdings führt der „neuferthaft“ Gebrauch der Bücher an deren eigentlichem Ziel vorbei. Die Qualität dieser Anthologie liegt nicht allein in der Auswahl, der Edition und der zum Teil erstmaligen Übersetzung der Texte, sondern vor allem in ihrer kenntnisreichen Kontextualisierung. In knappen, sach- und fachkundigen Kapiteleinleitungen betten die Herausgeber die Textauszüge in das Werk der Autoren, in ihre Zeit, ihren Raum und ihren disziplinären Kontext ein. Zudem führen die einzelnen Texte innerhalb der Kapitel untereinander Dialoge: Sie entsprechen, widersprechen oder ergänzen einander und fordern den Leser dadurch dazu auf, selbst zu denken. Ergänzt wird jeder Text durch kurze biografische Angaben und jedes Kapitel durch Hinweise auf weiterführende Literatur.

Während der erste Band mit den Kapiteln „Architektur als Kunst“, „Techniken der Wahrnehmung“,

„Geschichte der Sinne“, „Körper, Leib und Raum“, „Lesbarkeit“ und „Praktiken und Situationen“ die Bedingungen, Positionen und Perspektiven einer erweiterten Architektur-Theorie versammelt, geht es im zweiten Band in den Kapiteln „Orte und Identitäten“, „Schwellen und Grenzen“, Anordnungen und Verteilungen“, „Wege und Kanäle“, „Märkte, Eigentum und Verwertung“ sowie „Handeln und Entwerfen“ um Werkzeuge, Methoden und Auswirkungen der architektonischen Praxis.

Die Herausgeber haben dabei als Kultur- und Kunstwissenschaftler eine besondere Perspektive – sowohl auf die Architektur, als auch auf das, was sie ihr „Wissen“ nennen. Was sie vor allem interessiert, ist das implizite, das nur mittelbar auffindbare, unausgesprochene und vielleicht für Architekten unaussprechliche Wissen der Architektur, die in Entwürfen Kenntnisse und Erfahrungen aus verschiedenen anderen Disziplinen integriert, in und mit Bauten die gesellschaftliche Bedingtheit ihrer Entstehung sichtbar macht – was hier im weiteren Sinn als „Ästhetik“ bezeichnet wird – und die neue Räume und veränderte Beziehungen, Wege und Gebrauchsweisen schafft – was die Herausgeber als „Logistik“ begrifflich zu fassen suchen. Der „soziale Raum“, der in beiden Bänden im Untertitel steht, ist der gesellschaftliche, angeeignete und gelebte Raum, der unter anderem von diesem impliziten Wissen geprägt wird – und darauf zurückwirkt.

Es geht also in dieser Anthologie weder um abfragefähiges Allgemeinwissen für Architekturanfänger, noch um einen abgehobenen und selbstreferenziellen Diskurs, mit dem auch erfahrene Praktiker nichts anfangen können. Es geht vielmehr um ein differenziertes, artikuliertes und vielstimmiges Gespräch über den komplexen Zusammenhang zwischen architektonischer Praxis und sozialer Realität – und da sollten wir Architekten ja vielleicht doch ein Wörtchen mitreden. Ganz explizit. *Saskia Hebert*

Architekturwissen | Grundlagentexte aus den Kulturwissenschaften | Hrg. von Susanne Hauser, Christa Kamleithner und Roland Meyern | Band 1: Zur Ästhetik des sozialen Raumes, 364 Seiten 24,80 Euro | ► ISBN 978-3-8376-1551-7 | Band 2: Zur Logistik des sozialen Raumes, 448 Seiten 27,80 Euro | ► ISBN 978-3-8376-1568-5 | Transcript Verlag, Bielefeld 2011/2013



ARCHITEKTURTHEORIE

Hyperbolische Stabwerke | Šuchovs Gittertürme als Wegweiser in den modernen Leichtbau

Die kühnen Gittertürme des russischen Ingenieurs Vladimir G. Šuchov, den ersten erbaute er 1896, ziehen uns auch heute noch in ihren Bann. Basierend auf dem Prinzip hyperbolischer Stabtragwerke, streben sie mit beeindruckender Leichtigkeit in die Höhe. Sie scheinen ihrer eigenen Interpretation von Ästhetik, Ökonomie und Konstruktion zu folgen. Einige dieser Zeugnisse des Aufbruchs der Moderne in Russland haben die Zeiten überdauert, so der als Hochspannungsmast 1929 errichtete, 130 m hohe NiGRES-Turm am Ufer der Oka in Weißrussland und der 150 m hohe Sabolovka-Radioturm (1922) in Moskau.

Die vorliegende Publikation basiert auf der Dissertation des Autors, Matthias Beckh, an der TU München. Sie setzt die Gittertürme auch in ihren historischen Kontext – Šuchov betrat ingenieurtechnisch Neuland. Erstmals werden auch die Wechselwirkung zwischen Form und Tragverhalten betrachtet. Der Autor widmet sich den Geometrien, den Konstruktionen und der mathematischen Herleitung von Hyperboloiden, der Statik und den Berechnungsverfahren. Dabei greift er auf zeichnerische wie photographische Darstellungen zurück. Wie modern Šuchovs Arbeiten sind, zeigt sich u.a. daran, wie er die Parametrisierung jener Strukturen vorantrieb, die heute weite Teile unseres architektonischen wie ingenieurtechnischen Entwurfs dominieren.

Ein gesondertes Kapitel widmet sich der Sanierung bzw. der Rettung des NiGRES-Turms. Das Buch dokumentiert eine der Sternstunden modernen Ingenieurdesigns. *Christian Breusing*

Hyperbolische Stabwerke | Šuchovs Gittertürme als Wegweiser in den modernen Leichtbau | Von Matthias Beckh | 150 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 39 Euro | Edition Detail, Institut für internationale Architekturdokumentation, München 2012 | ► ISBN 978-3-920034-69-0



ARCHITEKTURTHEORIE

Landschaftstheorie und Landschaftspraxis

„Lehrbuch“ prangt in großen Lettern auf dem Cover, und wenig ansprechend ist die Ausstattung des auch als eBook erhältlichen Bandes. Das sollte aber niemanden davon abhalten, sich in diese souveräne Einführung in die Landschaftstheorie und -praxis zu vertiefen; erschienen in der Reihe „Raumfragen: Stadt – Region – Landschaft“, einem Forum für Anthropogeographie und sozialwissenschaftliche Raumpforschung.

Neben der Beschäftigung mit dem Phänomen Zeit rückt seit einigen Jahren zunehmend der Raum ins Zentrum wissenschaftlichen Interesses, sodass man bereits von einem Spatial Turn in den Kultur- und Sozialwissenschaften spricht. In diesem Zusammenhang gerät auch Landschaft verstärkt ins Blickfeld der wissenschaftlichen Diskurse. Aber auch in Politik und Öffentlichkeit gewinnt das Thema an Bedeutung, seit uns ein ökologisches Bewusstsein, der demographische Wandel und das Ende des Industriealters vor neue Aufgaben stellen.

Landschaft ist kein fest definierter Begriff. Bei einer Umfrage im Saarland beispielsweise dachten 100 Personen an Natur, 37 an Heimat, 12 an Erholung und je drei an Garten und Landwirtschaft. Aber auch in den verschiedenen Disziplinen der Wissenschaften besteht kein Konsens, was unter Landschaft zu verstehen sei. Um die Komplexität des Begriffs darzustellen, gibt der Geograph und Soziologe Olaf Kühn, der seit vielen Jahren im Themenkreis Landschaft, Raumentwicklung und nachhaltige Entwicklung forscht, eine Einführung in die historische Entwicklung des Landschaftsverständnisses und in die aktuelle Theoriebildung. Dabei verbindet er die Forschungsstränge unterschiedlicher sozial- und kulturwissenschaftlicher Disziplinen wie Geographie, Soziologie, Psychologie, Philosophie, Raumplanung sowie Landschaftsarchitektur und -planung unter der Perspektive sozialkonstruktivistischer Ansätze.

Kühn versteht Landschaft als gesellschaftlich und individuell erzeugtes und vermitteltes Konstrukt eines physischen Raumes und derjenigen Objekte, die als Landschaft synthetisiert werden. Auf dieser analytischen Basis beschäftigt der Autor sich

mit der Entwicklung der physischen Grundlagen angelegener physischer Landschaft von der Vor- bis zur Postmoderne und zeigt die bestimmende Rolle von Ökonomie und Politik in amerikanischen, sozialistischen und postsozialistischen Landschaften. Er befasst sich mit Konzepten und Theorien von Landschaft wie beispielsweise mit verschiedenen ästhetischen Landschaftskonstruktionen oder solchen aus der Perspektive der Kritischen Wissenschaft oder liberaler und konservativer Weltanschauungen. Kulturelle und mediale Einflüsse sowie die demographische Variabilität werden als Aspekte der sozialen Konstruktion von Landschaft behandelt. Dabei geht es auch um Konstruktionen jenseits des Visuellen, um Duft- und Geräuschlandschaften, um Landschaft und Angst, es geht um Filmlandschaften und Heimat. Da die Entstehung von Landschaft immer auch mit den Machtverhältnissen innerhalb einer Gesellschaft zu tun hat, legt Kühn bei der Thematisierung des praktischen Umgangs mit Landschaft ein besonderes Gewicht auf die Frage, wie eine am Gedanken der Nachhaltigkeit orientierte Entwicklung von Landschaft aussehen und wie diese unter Einbindung unterschiedlicher Interessenvertreter und insbesondere der Bevölkerung realisiert werden könne.

Die Kapitel des Buches sind so konzipiert, dass sie, ohne durch Wiederholungen zu ermüden, je nach Interessenlage auch einzeln verständlich sind. Damit brächte man sich allerdings um den Genuss einer Lektüre, die insbesondere aufgrund ihrer komplexen Darstellung des Themas in einem weiten, fächerübergreifenden Horizont äußerst anregend ist. *Brita Reimers*

Landschaftstheorie und Landschaftspraxis | Einführung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive | Von Olaf Kühn | 323 Seiten mit Abbildungen, 24,95 Euro | Springer Verlag, Heidelberg 2012 | ► ISBN 978-3-531-19262-8